

„Heute weiß ich, was ich singe“

Der ehemalige Teenie-Schwarm Eloy de Jong ist jetzt Schlagersänger und tritt vor einem deutlich ruhigeren Publikum auf. Dass er in seinen Liedern für Toleranz wirbt, hat viel mit seinem eigenen Lebensweg zu tun.
Von Caroline Strang

Der große Mann setzt sich auf das Sofa und greift sofort zu zwei Kissen. „Ich mag das so am liebsten“, sagt Schlagerstar Eloy de Jong und hält sich an den Kissen fest wie ein Kind an seinen Teddybären. Er wirkt jugendlich trotz seiner 47 Jahre, wie er hier auf einem blauen Sofa in einem Hotel in Stuttgart sitzt. Es ist einer dieser ersten Herbsttage, an denen es noch angenehm warm ist. Nach wenigen Momenten steht er wieder auf und versucht, sämtliche Fenster um sich herum zu öffnen. Ihm ist zu warm.

Eloy ist Niederländer, und wenn er spricht, gestikuliert er viel. An seine Sätze hängt er häufig ein fragendes und gleichzeitig bestätigendes „weißt du?“ an. Manche sagen, erzählt er, dass ihnen sein „niederländischer Zungenschlag“ nicht gefällt. Darauf antwortet er dann einfach: „Hör mir doch zu, was ich zu sagen habe. Der Rest ist egal.“

Mit Witzen über seine Landsleute kann er gut umgehen, schließlich müsse man auch „hart über sich selbst lachen können“, sagt er – und lacht. Sein Wohnwagen stehe selbstverständlich vor dem Hotel, die Holzschuhe habe er leider im Zimmer gelassen.

Eloy de Jong ist Schlagerstar, Ex-Boygroup-Mitglied, Ehemann und Papa. Er ist homosexuell und lebt mit seinem Mann Ibo und seiner Tochter Indy in einer Familie mit Co-Elternschaft. Das heißt, dass die Neunjährige eine Mutter und zwei Väter hat und abwechselnd bei der Mutter und bei ihren beiden Papas lebt. Ganz normal sei das, sagt er. Schließlich habe seine Tochter ein schönes Zuhause mit liebenden Eltern. „Ein Mädchen mit neun Jahren ist nicht immer so einfach, aber wir achten auf Harmonie.“

„Natürlich weiß ich, dass die meisten Familien aus Mama, Papa und Kind bestehen, aber lasst uns bitte einfach auch Standard sein“, fügt er hinzu. Man spürt, wie wichtig ihm das ist. In seinem Buch schreibt er, dass er zwar mit Vater und Mutter aufgewachsen ist. Sein Vater habe ihn aber nie so akzeptieren können, wie er war, er habe getrunken und viel Wert auf Geld und Geschäfte gelegt. Gerade in dieser „Normalfamilie“, in der es von außen betrachtet an wenig fehlte, und trotz einer Mutter, zu der er ein enges Verhältnis hatte und hat, war seine Kindheit schwierig. Eloy will es seiner Toch-

ter leichter machen, will ihr Freiheit bieten und sie Toleranz lehren.

Er hasst Schubladendenken, das betont er mehrfach. Diese Botschaft ist verpackt in eine Autobiographie, die sehr privat besonders die Tiefen, die Unsicherheiten in seinem Leben beschreibt und in Schlagersongs, die von seinem Leben, seiner Familie und seinen Werten erzählen. Das unterscheidet seine aktuellen Produktionen von den Liedern, mit denen er in den 1990er Jahren als Mitglied der Boygroup „Caught in the Act“ berühmt geworden ist. Auch damals hatte er von Liebe und Sehnsucht gesungen. Aber: „Ich war damals 19 oder 20 Jahre alt. Was hat man in diesem Alter schon erlebt, wie geliebt, wen verloren? Jetzt weiß ich, was ich singe.“

Inzwischen hat er erkannt: „Die Welt macht es gerade jungen Menschen oft nicht einfach, sie selbst zu sein. Wenn ich ein bisschen dazu beitragen kann, Augen zu öffnen, für mehr Toleranz und Freiheit zu sorgen und zu zeigen, dass alles gut werden kann, ist das wichtiger als Platz 1 in den Charts.“

Die Texte kommen nun aus seinem Herzen, sagt er ein wenig pathetisch. Das Lied „Solange wir uns haben“ behandelt den Wert von Zusammenhalt gerade in Corona-Zeiten. In „In den Sternen“ besingt er seinen Sohn Milon, den Zwillingbruder von Indy, der bei der Geburt gestorben ist. Auch Indys Leben war lange in Gefahr, sie war als Frühchen mit 730 Gramm zur Welt gekommen. Eine Zeit in Sorge, die Eloy sehr geprägt hat.

Er, der gerne Lady Gaga, Fleetwood Mac und Tracy Chapman hört, singt nun auf deutsch. Es fühle sich ehrlicher und echter an, weil es näher an seiner Muttersprache ist, sagt er. Ehrlichkeit und Authentizität sind ihm wichtig. Denn lange musste er sich verstecken. In seiner Zeit als Boygroup-Mitglied durfte er nicht zugeben, dass er auf Jungs steht, das hätte zahllose Mädchenträume zerstört. Er hatte damals sogar einen Freund, den er geheimhalten musste. In seinem Buch beschreibt er, wie sehr er darunter gelitten hat. Wie viel Angst er in Live-Sendungen hatte, weil er diese eine Frage so sehr fürchtete: „Eloy, bist du schwul?“ Er fühlte sich in jener Zeit, so schreibt er in seinem Buch, als wäre er



„Ich hoffe, dass die Menschen meine Ehrlichkeit schätzen“: Eloy de Jong hat die Zeit des Versteckens hinter sich gelassen. Als Mitglied einer berühmten Boygroup konnte er sich lange nicht als homosexuell outen. Fotos: Markus Palmer/Telamo, ©hobbit/Shutterstock.com

Zur Person

13. März 1973: Eloy Francois Maurice Gilbert Charles Prosper de Jong wird in Den Haag geboren.

1993: Bei einem Casting wird er für die Boygroup „Caught in the Act“ ausgewählt. Bis zu ihrer Trennung im August 1998 verkauft die Band mehr als 20 Millionen Tonträger. Ihre größten Hits u.a.: Love is Everywhere, Don't Walk Away, Wishing You Were Here.

1999: Eloy de Jong outet sich gemeinsam mit seinem

Freund, dem irischen Boygroup-Sänger Stephen Gately, als homosexuell.

2004: Start der Solo-Karriere, seit 2014 ist er als Solokünstler in Deutschland unterwegs.

2011: Eloy de Jong und sein Partner werden Väter einer Tochter und eines Sohnes, Letzterer stirbt bei der Geburt.

2015: Comeback von „Caught in the Act“ in der

Silvestershow des ZDF, Auftritte und CDs folgen. Im März 2019 gibt Eloy de Jong dann seinen Ausstieg aus der Band bekannt.

Juni 2018: Eloys erstes Schlageralbum „Kopf aus – Herz an“ wird veröffentlicht.

2020: Das zweite Album „Auf das Leben – fertig – los!“ und die Autobiographie „Egal was andere sagen“ (Edel Books, Hamburg 2020) erscheinen. CD und Buch sind sehr erfolgreich. cast

ein Darsteller in Disneyland. „Am Ende des Tages zog ich mein Kostüm aus und nahm meine Maske ab – und dann war ich wieder ich, der schwule, unsichere junge Mann, der sich nackt und schutzlos fühlte.“

Inzwischen bekommt er sehr viele positive Reaktionen auf seine Offenheit. Unter den Posts auf Facebook gibt es Lob und sehr, sehr viele Herzchen- und Küsschen-Emojis. Aber es gibt auch negative Kommentare. Kritik sei durchaus in Ordnung, sagt Eloy. „Wenn Meinungen aber nur dazu da sind, um zu verletzen, dann blockieren und ignorieren wir sie“, sagt er. Man dürfe eine Meinung haben, aber nicht nur Hass ausschütten. Wenn ihm ein Unbekannter anlässlich einer Buchpräsentation vorwirft, „der macht das alles nur, um Geld zu verdienen“, ärgert ihn das. „Ich hoffe einfach, dass die Menschen meine Ehrlichkeit schätzen und erkennen, dass das, was ich mache, mit Leidenschaft geschieht.“

Eloy geht sehr offen mit seinem Leben und seiner Familie um. Das fühle

Eloy mit seinem Partner Ibo und der Tochter Indy. Foto: Eloy de Jong/privat



„Fragt jemand, wer der echte Vater meiner Tochter ist, wird mir ganz anders.“

Eloy de Jong
Schlagersänger

➤ sich gut an, sagt er. Auf seine Familie sei er wie Millionen anderer Eltern einfach stolz, die will er auch zeigen. Aber manchmal bekommt er Fragen gestellt, die ihn verletzen. Er nennt ein Beispiel: „Wenn jemand fragt, wer der echte Vater meiner Tochter ist, wird mir ganz anders.“ Als die Moderatorin einer seriösen Nachrichtensendung genau diese Frage stellt, gefriert Eloys Lächeln für einen Augenblick. Dann gibt er die eingestudierte Standardantwort: „Das ist egal, weil wir beide unsere Tochter genauso lieben.“

Dass er inzwischen alleine auf der Bühne steht, genießt der Sänger sehr. „Ich dachte lange, ich bin ein junger Mann, der nur in einer Band funktioniert.“ Doch die Zeiten haben sich geändert, schon vor den coronabedingten Einschränkungen. In den 90er Jahren drängten sich bei den Auftritten der Boygroup junge Mädchen vor der Bühne, bei seiner Tour im vergangenen Jahr trat er in bestuhlten Sälen auf. „Ich war es gewöhnt, dass die Mädchen die ganze Zeit kreischen, das konnten wir noch hören, wenn wir im Auto nach dem Konzert wegfuhr. Jetzt hören die Menschen zu“, sagt er. Zunächst habe ihn die Ruhe im Publikum irritiert. „Aber dann sieht man in den Gesichtern die Rührung, sieht, wie alten Damen die Tränen kommen, das ist sehr schön.“

Seine Tochter halte es für völlig normal, dass ihr Vater Schlagerstar ist, sie kenne es nicht anders, sagt Eloy. Sie sei auch schon bei großen Auftritten dabei gewesen. „Einmal sagte sie Ibo nach zwei meiner Songs, sie würde lieber wieder ins Hotel fahren“, erzählt er. „Meine Lieder kannte sie schon, und sie fand die Hauben über dem Essen vom Zimmerservice viel spannender.“ Das amüsiert ihn immer noch. Dennoch: Derzeit sei Indys Berufswunsch Sängerin, bei einem Lied auf seiner neuen CD hat sie bereits mitgesungen. „Was sie auch machen will – wenn es mit Leidenschaft geschieht, ist es gut.“

Auf die Frage, ob er ein Frauenschwarm ist, muss er lachen. „Ich kann tatsächlich besser mit Frauen als mit Männern, ich habe mehr Freundinnen“, sagt er. Frauen seien besser in Kontakt mit ihren Emotionen, Männer manchmal in ihrem „Macho-Gefängnis“ gefangen.

Wie er lange Jahre nach seinem Erfolg mit „Caught in the Act“ wieder an die

Spitze der deutschen Charts stürmen konnte, ist ihm selbst ein wenig rätselhaft. Die Boygroup hatte sich 1998 plötzlich und überraschend aufgelöst. Die Wochen danach verbrachte Eloy auf dem Sofa, bis er aus dem Tief wieder auftauchen konnte, wie er in seiner Biographie beschreibt.

Unerwartet in den Charts

Vor fünf Jahren gab es ein kurzes Comeback mit seinen einstigen Bandkollegen, bevor ihm 2018 mit einem Auftritt in einer TV-Sendung von Florian Silbereisen der Solo-Durchbruch gelang. Dort sang er „Egal was andere sagen“, ein Lied, das er seinem verstorbenen Ex-Freund gewidmet hatte. Mit ihm an seiner Seite hatte er sein öffentliches Outing erlebt.

Kurz nach diesem Auftritt stieg sein erstes Soloalbum in den Charts unerwartet auf Platz 2 ein. „Das war super, aber danach kann es eigentlich nur bergab gehen“, sagt Eloy heute. Damit könne er nun besser umgehen als früher. „Ich sage immer zu mir selbst, ich bin nicht mein eigener Erfolg, aber auch nicht mein eigener Misserfolg.“ Er habe gelernt, mehr als früher im Jetzt zu leben. „Sonst geht man am Erfolgsdruck zugrunde.“

Auch die Corona-Krise kann ihn nicht kleinkriegen. Er betont, dass er natürlich betroffen sei durch die vielen abgesagten Werbeterminen, Live-Auftritte und Gesprächsrunden. Wie viele andere versucht auch Eloy, solche Lücken durch mehr Kommunikation in den sozialen Medien zumindest teilweise zu schließen. „Ich bin aber einfach glücklich, dass wir gesund sind. Ich versuche die Balance zu sehen, wie schwierig es für mich und meine Familie ist, und welche viel, viel schlimmeren Schicksale es sonst gibt.“

Viele Jahre lang konnte Eloy de Jong nur schwer damit umgehen, dass er homosexuell ist und diese Neigung verstecken musste. „Damals habe ich gesagt, dass ich eine Pille gegen Homosexualität sofort schlucken würde. Aber zum Glück stehe ich heute hier und bin froh, dass es damals so eine Pille nicht gab.“

Das ganze Gespräch über lag eines der Kissen auf seinem Schoß, als würde es ihn schützen. Erst als es darum geht, ein paar Fotos zu machen, legt er es weg und setzt sich in Pose. Dann steht der große, freundliche Mann auf, verabschiedet sich und geht.



Als Teenie-Schwarm mit seiner Band Caught in the Act im Jahr 1997. Foto: dpa



Der Star als kleines Kind. Foto: Eloy de Jong/privat

Lieder, die einschlagen

Der Schlagermarkt ist bunt, viele Ex-Popstars tummeln sich darin. Warum, erklären Bernhard Brink und Wissenschaftler Johannes Müske.

Bernhard Brink muss es wissen. Seit 50 Jahren singt er Schlager („Ich wär` so gern wie du“, „Du hast mich einmal zu oft angesehen“), er moderiert Schlagersendungen und gilt damit als Experte in diesem Metier. „Schlager ist einfach Unterhaltungsmusik, die geht ins Ohr“, sagt er. Mit einem Lachen stellt er fest: „Selbst Akademiker, die manchmal die Nase über Schlager rümpfen, singen sie spätestens in dem Moment mit, in dem sie angetrunken im Festzelt feiern.“

Johannes Müske ist ein Akademiker, er forscht und lehrt am Zentrum für populäre Kultur und Musik der Universität Freiburg. Die Nase rümpft er allerdings nicht. „Die oftmals kulturkritische Alltagssichtweise trifft nicht zu, dass es sich um schlecht komponierte, kitschige Musik handelt; denn gerade die erfolgreichsten Stars und ihre Teams komponieren und produzieren qualitativ sehr hochwertige Popmusik“, ist er überzeugt.

Eine genaue Definition, was Schlager ist, gebe es nicht. Der Begriff sei für den Bereich der Musik schon in den 1860er Jahren nachweisbar für Lieder, die „einschlagen“; bei einem Schlager handle es sich also zunächst um ein erfolgreiches Musikstück, das zum Mitsingen einlade. „Das waren früher eher Operetten und später, etwa in den 1920ern, oft mehrstimmige Songs mit Textwitz im Stile der Comedian Harmonists. In der Mitte des 20. Jahrhunderts wandelte sich der Begriff und wurde zum Genrebegriff, nun verwendet für leichte eingängige Unterhaltungsmusik mit deutschen Texten.“

Auf die Frage, wer Schlager hört, sagt Brink, es sei bewiesen, dass 50 Prozent der Deutschen Schlager mögen. Er fügt eine Kritik hinzu: „Ich kann nicht verstehen, dass Schlager im Land der Dichter und Denker in den Medien, vor allem in vielen Radioprogrammen, so ignoriert wird. Viele große Sender spielen keine Schlager mehr.“ Müske holt ein wenig weiter aus: Schlager werde von allen Bevölkerungsgruppen und -schichten gehört, zunehmend auch von jüngeren Leuten. „Studien des Bundesverbandes der Musikindustrie zeigen, dass es einen leichten Überhang bei den über 50-jährigen gibt und das Schlagerpublikum auch über eine niedrigere formale Ausbildung verfügt – daher kommt vielleicht das etwas spießige Image des Schlagers, mit dem immer noch oft eine

kitschige, unkritische Sicht auf die Welt verbunden wird.“

Er teile die „küchenpsychologische Ansicht“ nicht, dass Schlagerhörer sich beim Hören in eine heile Welt versetzen. Die musikalische Sozialisation hänge mit vielen Faktoren zusammen, unter anderem mit „Geschmack“ oder „Qualität“ – und das sind sehr relative



„Selbst Akademiker singen im Festzelt zu Schlagern mit.“

Bernhard Brink
Schlagersänger und Moderator

Konzepte. Ganz sicher liege der Erfolg des Schlagers darin, dass die Musik modern und aktuell sei, dass die Texte verständlich und thematisch offen seien, so dass sie für viele Hörer etwas bedeuten könnten.

Wieso so viele Popstars wie Eloy de Jong, Thomas Anders, Jay Khan oder Ross Anthony inzwischen zum Schlager übergegangen sind, kann Müske nicht beurteilen. Auch Helene Fischer habe ja ursprünglich Musicalsängerin sein wollen, sagt er. „Der Schlagermarkt spricht ein breites Publikum an und bietet dabei viele Nischen. Daher kann man als Sänger entsprechend einen eigenen Stil entwickeln und hier erfolgreich sein.“ Das sei doch der Traum jedes Musikers. Bernhard Brink bezeichnet Eloy und Thomas Anders als „dufte Jungs, die super singen können“. Er vermutet,

dass auch ein finanzieller Aspekt eine Rolle spielt. „Das Schlagerpublikum ist ziemlich treu und gibt auch noch Geld aus, auch wenn durch Corona viel weggebrochen ist“, sagt er. Da sei auch schlecht ein Riesenmarkt da.

Dieser Riesenmarkt ist schwer zu beziffern. Der Musikmarkt insgesamt in Deutschland ist ein Milliardengeschäft, umgesetzt wurden in 2019 1,6 Milliarden Euro – davon knapp 10 Prozent für deutschsprachige Popmusik, Schlager und Volksmusik. „Geld verdienen die Künstler mit Konzerten, Merchandising, CD-Verkäufen und zunehmend mit Streaming“, sagt Müske. Interessant sei, dass die CD immer noch knapp einen Drittel der Umsätze beschere und einzelne Künstler wie die Amigos hier ein treues Publikum hätten. Gerade bei jüngeren Schlagerstars, die auch in jüngeres Publikum anziehen, gewinne aber das Streaming an Bedeutung.

Nach einem Erfolgsrezept in der Schlagerbranche gefragt, gibt Brink zu, dass er froh ist, heute nicht mehr anfangen zu müssen. Die Chancen seien viel schlechter als früher, der Markt habe sich vervielfältigt. „Der Topf ist der gleiche geblieben, aber viel mehr Hände greifen rein“, fasst er zusammen. Früher habe es drei Fernsehprogramme und wenige wichtige Sendungen gegeben. Kam man da hinein, hatte man gute Chancen. Heute gebe es so viele Kanäle und viel mehr Konkurrenz um Aufmerksamkeit. Müske sagt, dass bei den Produktionen heute geschaut wird, wie sich der Sound entwickelt. „Einflüsse aus der elektronischen Tanzmusik sind derzeit praktisch in jedem Schlager zu finden, während der volkstümliche Schlager eher ein Nischendasein fristet“. Aber auch Latino-Rhythmen seien zu finden, und über Kooperationen mit Rappern kämen Einflüsse aus dem Hip-Hop zum Schlager.

Eloy de Jong hat nach Einschätzung des Wissenschaftlers gute Chancen auf einen länger anhaltenden Erfolg. Er sei ein Vorbild für viele Künstler, weil er sich Jahre nach seiner Boygroup-Zeit eine Solo-Karriere aufgebaut habe. Aber auch gesellschaftlich sei er eine interessante Figur, die zum Nachdenken bezeuge über Fragen wie: „Welche Meinung haben wir zu Homosexualität, zu neuen Familienmodellen, wie gehen wir mit Schicksalsschlägen um?“

Caroline Strang